

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Berlin, am 6. Mai 1819.

Wir haben in dem Herrn G ü n t h e r aus Braunschweig, der, nach Absendung meiner jüngsten Mittheilung, unsere Bühne noch in mehreren Gastdarstellungen betreten hat, einen recht fleißigen Mann kennen lernen, der indessen, obgleich er bei uns gefallen hat und dreimal hervorerufen worden ist, ja nicht auf der jetzigen Stufe seines Kunstwirkens stehen bleiben darf, wenn es ihm Ernst ist, mehr seyn zu wollen, als tausend andere Schauspieler und Sängler bei kleinen, fahrenden Bühnen. Sein Hans Molkus im Wildfang schwamm auf der Oberfläche der Gewöhnlichkeit, und im Baron Stuhlbein (in Kosebue's Pagenstreichen) stand er weit hinter Brennessel, Kreuzqueer und Heldensinn zurück, die doch neben einem tüchtigen Stuhlbein als untergeordnet erscheinen müssen. In den Opernrollen (Geronte in den Schatzgräbern, Tapezier in Fanchon, Papageno in der Zauberflöte und Leporello im Don Juan) hatte er, ohne sich als Sänger auszuzeichnen, in der Eigenschaft des komischen Schauspielers, mehrere gefällige Momente, die indessen so gestaltet waren, daß sie von einem andern Musterbuffon entlehnt schienen. Die Freiheit, Sicherheit und Laune, die von der, dem Ergötzungskünstler unentbehrlichen, komischen Ader herfließt, die eigenthümliche, so zu sagen natürliche Komik, die auch dem Weisesten mindestens ein Lächeln abzwingt, fand man an Herrn G. nicht, wohl aber ein verdienstliches Bemühen, das Beste zu geben, was im Bereich seiner Kräfte lag. Ehre dem guten Willen; doch muß er noch sobald nicht enden, sonst gleicht der Kunstmann dem Baume, der nur Blüthen und keine Früchte trägt. — Uebrigens ist unser Publikum darum zu loben, daß es auch dem in der Entwicklung begriffenen T a l e n t e Beifall schenkt; das Genie geräth nicht alljährlich und ist zu Zeiten eben so selten, als eine Aloeblüthe.

Die komische Operette, der F a k b i n d e r, ist als neueinstudirt gegeben worden, wurde aber als ein Ladenhüter betrachtet und am Schlusse mit getheilte Meinung aufgenommen.

Bessere Wirkung machte die Versöhnung, von K o s e b u e, die nach Jahren wieder auf die Bühne kam, weil Herr Devrient nach seiner Krankheit in der Rolle des Schiffkapitans wieder aufzutreten wünschte. Die Schauspielfreunde sind diesem wackern Künstler dafür Dank schuldig, denn die Vorstellung gelang und erfreute. Am meisten befriedigte Hr. D. und Hr. Lemm (Steuer-Einnehmer), welche Beide gerufen wurden. Außerdem gewann Hr. K o g e e (Lottchen) verdienten Beifall, und Hr. St i c h — der wegen seines rühmlichen Fleißes im Memoriren, so wie in sehr verdienstlicher Durchführung der aufgefassen Charaktere, Vielen, sehr Vielen, zum Muster dienen könnte, — gab in dem Doktor Bluhm neue Beweise seiner Vorzüglichkeit, obgleich diese Rollengattung ihm nicht besonders theuer zu seyn scheint. Könnte man doch alle Bühnenleute dahin bringen, daß sie, wie Hr. St., auch außer ihrem Lieblingsfache, so viel Fleiß aufwenden, als im Allgemeinen die Achtung für schöne Kunst fodert und bedingt; welch' leichtes

Spiel hätte dann jeder Vorsteher einer Schauspiel-Anstalt und das Publikum wie viele Genüsse mehr!

Auch Julius von Tarent, von Leisewitz, ist neueinstudirt und in die Scene gebracht (4. Mai), hat aber das mäßig gefüllte Haus kalt gelassen und Vielen, als langweilig, mißfallen. Woran das lag? weiß ich nicht zu erklären. Man wollte diesem und jenem der Darstellenden die Schuld aufbürden; andere suchten sie in veralteten Formen und der Prosa dieser Tragödie, und ich gestehe gern, daß auch ich mich dieser Meinung zuneige. Der lauwarme Hauch der Empfindsamkeit, der durch den ganzen Bau fährt, die Weichheit des Julius, der keine Mannes-, keine Fürstentpflichten, sondern einzig die Liebe für Blanka kennt, und seine oft in platter Prosa ausgesprochene Sophismen, spannten mich ab, statt mich anzuziehen, und dasselbe schien mit vielen Zuhörern vorzugehen, die schon nach dem zweiten und dritten Aufzuge das Haus verließen. Mögen Leisewitz's Manen uns dieses Gefühl verzeihen!

Ein Divertissement: Die Maskerade, vom Tänzer Hrn. H o g u e t, mit Musik von A. S c h n e i d e r, war am 21. April neu und gefiel außerordentlich. Wenn ich gestehe, daß ich die ganze Gattung von unserer Bühne hinwegwünsche, weil sie offenbar durch Bestechung der äußern Sinne den Geschmack am Besseren verdirbt, so muß ich doch bekennen, daß dieses Divertissement in seiner Art, sowohl in der Erfindung als der Ausführung und allen seinen Elementen nach, recht gut erscheint. Der Tanz und die vorzügliche Musik ergözte, und was will man mehr in diesem Gebiete? Das Haus war zahlreich besucht; Heil der Kasse!

Mehrere Gäste sind hier, die nächstens aufzutreten werden. Der Tenorsänger, Hr. B a a d e r, Hr. D e n y und Hr. B e r g e r. Zur Darstellung wird vorbereitet: Die Gleichgültigen, von West, und Natibor und Wanda, Trauerspiel von L e v e z o w. Belisar wird für die hiesige Bühne bearbeitet von Orion Julius. Hr. Stümer ist nach Wien abgereiset, um dort Gastrollen zu geben, und Hr. G e r n S. geht in derselben Absicht nach Hamburg.

Unsere Stadtgeschichten sind jetzt trauriger Natur. Ein Bürger und Goldarbeiter ermordete vor Kurzem seinen Bekannten, Namens N o e, weil er ihm nicht durch ein Gelddarlehn aus der Noth helfen wollte. — Die Frau eines hiesigen Beamten fiel im Wahn ihren Mann an und verwundete ihn gefährlich mit vielen Messerschnitten; er ist jedoch außer Gefahr. — Zwei begüterte Einwohner erhielten Zuschriften, des Inhalts: Sie sollten eine bestimmte Geldsumme an einen gewissen Ort zum Abholen niederlegen; geschähe das nicht, so würde es ihnen gehen wie K o s e b u e und N o e. Die das von benachrichtigte Polizei ließ die Lockspeise hinlegen und fing den Thäter, aber das verschwundene Geld wurde bei ihm nicht gefunden, und er läugnet standhaft. Den Zusammenhang kann man nicht errathen. Wisige Leute meinen: die Polizei sey zu spät gekommen, habe also den Dieb, für den Hinleger genommen, laufen lassen, und einen Andern, den der Zufall herbei führte, irrigerweise, festgehalten.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hofschauspieler.

Freitag, am 18. Juni (auf dem Lintischen Bade): Die Heimkehr, Trauerspiel in 1 Akt, von F. v. Houwald.
Nachtigall und Rabe, Singspiel in 1 Akt, Musik von A. Weigl.

Sonntag, am 20. Juni. Abend. Das Doppelduell, Lustspiel in 5 Akten, von H. Claren.